

Gaunusboter Homburger Tageblatt

Anzeiger für Bad Homburg u. d. Höhe

Bezugspreis:

Der „Gaunusbote“ erscheint wöchentlich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage und kostet im Vierteljahr 3.50, durch die Post ins Haus gebracht stellt sich der Bezugspreis auf 3.25. Wochenkarten, durch unsere Geschäftsstelle und unsere 5 Filialen zu beziehen, 25 Pfg. Einzelnummern 10 Pfg.

Geschäftsstelle: Auenstraße 1
Fernsprecher No. 9

Anzeigenpreis:

Die sechsspaltrige Petitzeile oder deren Raum kostet 30 Pfg., im Restamteil die Petitzeile 50 Pfg. Bei Anzeigen von auswärts kostet die sechsspaltrige Petitzeile 25 Pfg., im Restamteil die Petitzeile 60 Pfg. Bei Wiederholungen Rabatt. Daueranzeigen, Wohnungsanzeigen nach Zeilenzahl. Inserate rechtzeitig einreichen.

Postkassentkonto Nr. 8774
Frankfurt am Main

Anzeigenpreis: Die sechsspaltrige Petitzeile oder deren Raum 60 Pfg., für auswärts 80 Pfg. Bezugspreis: ab 1. Juli 1920 W. 9.00 vierteljährlich. Wochenkarten: 65 Pfg.

Nr. 220

Samstag, 25. September 1920

Gegründet 1859

Reichshauptstädtische

Schmerzen.

Dass Berlin der beste Wachsboden für den Radikalismus in jeder Weise ist, ist eine Tatsache, die leider Gottes immer noch allerlei Konfliktmöglichkeiten birgt. An keinem Ort sind die deutschen Sozialdemokraten so radikal kommunistisch gesonnen als in der Reichshauptstadt. Kein Wunder, wenn es an Zusammenstößen nicht fehlt und diese Zusammenstöße stellen sich immer dann ein, wenn die Parteien und die Führer glauben, die Zeit zu größerer Aktivität gekommen. Der Streit um die Besetzung des Oberbürgermeisterpostens hat bereits zu üblen Kommunisten geführt, zu den bekannten Händlern, die sich im Zirkus Busch und anderswo abgespielt haben. Ein Proteststreik der radikalen Straßenbahner ist im letzten Augenblick unterblieben, weil die beiden sozialistischen Fraktionen sich für die Wahl des Dr. Adler zum Verkehrsdezernenten und gegen die Wahl des von den Straßenbahnern so heftig befürworteten Prof. Hilde, gesprochen haben. Außer diesen Vorfällen gibt es aber auch noch andere genug, die geeignet sind, das Berliner Leben wieder einmal recht lebhaft zu gestalten. Gewissen Drahtziehern ist dieser Zustand keineswegs angenehm und sie trachten danach, ihn durch mehr oder minder dunkle Machinationen zu beseitigen. Von besonderer Bedeutung für die Betrachtung der Lage in Berlin sind in erster Linie die Entwicklungen der Ernährungs- und der Arbeitslosenfrage. Der sozialdemokratische Minister Severing hat in der Preussischen Landtagssammlung ganz offen ausgesprochen, daß er für die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung nur mit Sicherheit sorgen könne, wenn der Ernährungsminister seinerseits für eine einigermaßen ausreichende Ernährung zu erträglichen Preisen Sorge. Was ferner die Zahl der Arbeitslosen in Berlin betrifft, so war es bis zum Juni ds. Js. im Sinken begriffen. Infolge unserer schlechten Wirtschaftslage liegt sie von da ab aber immer mehr und heute zählen wir in Berlin bereits wieder mehr als 80 000 Arbeitslose. Ein Kommunist hat einmal ganz offen ausgesprochen, daß die Arbeitslosen die Haupttruppen der Revolution seien, und es ist ganz klar, daß eine so große Zahl von Arbeitslosen eine Gefahr für die Sicherheit des Staates darstellen müssen. Die kommunistischen Parteien haben erkannt, daß sie in den Arbeitslosen die besten Agitationsobjekte finden und sie haben deshalb auch bereits eine große Demonstration der Arbeitslosen veranstaltet, die diesmal recht ruhig verlaufen ist. Welche Hoffnungen aber an die Arbeitslosen geknüpft werden, geht aus der „Roten Woche“ hervor, die schreibt: daß die Demonstration bewiesen habe, daß das Berliner Arbeiterlied im Begriff stehe, sich wieder an die Spitze der Revolution zu stellen. Nun braucht man ja nicht alles tragisch zu nehmen, was das kommunistische Revolutionslied äußert, immerhin erscheint es besser, wenn man auf der Hut zu sein, als sich eines solchen Tages von unliebsamen Ereignissen überraschen lassen zu müssen.

Frankreich.

Der neue Herr.

Berlin, 25. Septbr. (Priv.-Tel.) Zur Verurteilung Lengués an die Spitze der französischen Regierung sagt das „Berliner Tageblatt“: Millerand hat offenbar die Verurteilung Briands zu vermeiden gesucht; er wollte er auch dem Konflikt mit Briand entgegengehen. Briand begegnet in der Forderung, den Friedensvertrag durchzuführen, zu sehen und recht viel Unterstützungsmillionen von Deutschland zu erhalten, mit allen andern, aber kein Mann gewalttätiger. Wenn er durchaus Ministerpräsident werden sollte, mußte man die Lei-

tung des Auswärtigen Poincaré anvertrauen. Es ist möglich, daß Millerand einer solchen Kombination deshalb ausgewichen ist, weil er weiß, daß Poincaré sich nicht bei allen Alliierten der notwendigen Sympathie erfreut oder hat Millerand sich an Lengués gewandt, weil er die auswärtige Politik selber leiten will. Lengués wird bereit sein, die eigentliche Führung der auswärtigen Politik dem Präsidenten zu überlassen oder doch dem Rat Millerands sich anpassen.

Im „Vorwärts“ heißt es: Lengués ist mehrfach Minister gewesen, aber bisher nicht so hervorgetreten, daß sich sein Name im Ausland besonders eingepreßt hat. Während von Poincaré und Briand unter Umständen zu erwarten gewesen wäre, daß sie ihren eigenen Kopf aufsetzen — Poincaré freilich mit dem Rüppi Fochs drauf — ist Lengués der Ministerpräsident Millerands.

Die „Kreuzzeitung“ meint, anscheinend wolle sich Millerand starke Männer wie Poincaré, Briand usw. vom Leibe halten. Da er gar nicht unter den Kandidaten für den Ministerpräsidentenposten genannt wurde, sei seine Wahl umso überraschender.

Wieder Putzgerüchte.

Der „Vorwärts“ befaßt sich mit einem dem Londoner „Daily Herald“ zugegangenen Telegramm aus Berlin, wonach in sozialistischen Kreisen der Nachricht große Bedeutung beigemessen werde, daß ein sozialistischer Putz sowohl in Bayern als auch in Ostpreußen vorstehe. Gegenwärtig fürchte, so heißt es in dem Telegramm, die bayerische Reaktion offen mit Preußen zu brechen, weil Bayern augenblicklich für den kommenden Winter noch in Abhängigkeit von den Ruhrkohlenlieferungen sei. Der Plan für einen Staatsstreich in Bayern müsse deshalb in engem Zusammenhang mit den französischen Absichten auf das Ruhrgebiet gebracht werden. Die preussische Regierung haben den französischen und bayerischen Reaktionskreisen in den letzten Wochen in die Hände gearbeitet dadurch, daß sie veräußerte, der bayerischen Industrie die für ihre Arbeit notwendigen Kohlen zu senden. Soweit Daily Herald. Der „Vorwärts“ sagt dazu: Die preussische Regierung hat mit den Kohlenlieferungen für Bayern nichts zu tun, und wenn Bayern schlecht versorgt ist, so ist das eine Folge des Kohlenabkommens von Spa. Nicht die preussische, sondern die französische Regierung fordert Deutschlands Zertrümmerung, indem sie die Kohlen aus dem Lande zieht und um den verbleibenden Rest einen Kampf aller gegen alle entfacht. Auch auf die in dem englischen Blatt enthaltene Behauptung, daß Frankreich den Kampf der bayerischen Einwohner gegen die von ihm selbst offiziell geforderte Entwaffnung heimlich mit Geld unterstützt, kommt der „Vorwärts“ zu sprechen und sagt, diese Behauptung sei ungeheuerlich. Er fragt, was tun die französischen Sozialisten?

Note-Kreuz-Tagung.

Die Friedensaufgaben des „Roten Kreuzes“.

Frankfurt a. M., 24. Septbr. Unter diesem Leitmotiv stand die heute im Palmengarten abgehaltene von nahezu 1000 Abgeordneten besuchte 14. Tagung der Führer und Ärzte deutscher Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz. Den umfangreichen Verhandlungen, die durch eine weise Gedächtnisfeier zu Ehren der Gefallenen eingeleitet wurde, wohnten zahlreiche Vertreter der einzelnen deutschen Bundesstaaten, sowie viele ehemalige Offiziere und Feldärzte bei. Nach geschäftlichen Mitteilungen und einem Rückblick über die Entwicklung des Sanitätskolonnenwesens seit 1914 trat die Versammlung an die Frage heran, wie die Umstellung der Sanitätskolonnen auf die kommende Friedens-tätigkeit zu erfolgen habe, um damit einer Forderung der Bestimmungen des Versailler Friedens zu entsprechen.

In den Vorträgen sprachen sich die Redner für die Dienstbarmachung der Kolonne bei Unfällen, Krankentransporten, Epidemien und Desinfektionen, sowie jeder anderen gewünschten Hilfeleistung aus. Eingehend behandelte man auch die ewige Fehde mit der „Konkurrenz“, den Schwestern, den Werkkolonnen, den Arbeiterorganisationen und der amtlichen Wohlfahrtspflege. Der in Bayern bereits durchgeführte „Aufbau von Unten“ soll nun auch auf die übrigen Länder ausgedehnt werden. Betont wurde ferner die vollzogene Endpolitisierung des Roten Kreuzes.

Nach der Mittagspause wurden die Verhandlungen fortgesetzt. Die Bedeutung des Aufklärungsfilms (des wirklichen!) wurde hervorgehoben. — Ein Zusammenschluß aller deutschen Kolonnen zu einem Reichsbund deutscher Sanitätskolonnen soll vorbereitet werden. Die Einrichtung einer Sierbelasse wurde beschlossen. Prof. Kimmle, der verdienstvolle Generalsekretär des Zentralkomitees, wurde zum Ehrenmitglied ernannt. Als Ort der nächsten Tagung 1921 wurde Goslar bestimmt. Gleichzeitig mit der Tagung fand eine kleine Ausstellung von Kranken- und Sanitätsmaterial statt.

Am heutigen Samstag unternahmen die Führer und Ärzte einen Ausflug nach Bad Homburg zur Besichtigung der Sehenswürdigkeiten. Auch die Saalburg wird aufgesucht und in dem dortigen Restaurant das Mittagessen eingenommen.

Kartoffelversorgung und Eisenbahner.

Die Eisenbahndirektion Frankfurt a. M. stützt sich auf einen Erlass des Reichsverkehrsministers, und richtet an alle Eisenbahner die eindringliche Mahnung, für eine ungehörte Abwicklung des Eisenbahnbetriebs Sorge zu tragen. Die Direktion erwartet von der Einsicht und dem Pflichtgefühl der Angestellten, daß sie im Interesse des gesamten Volkes den Anordnungen der Verwaltung stets gewissenhaft nachkommen. In dem erwähnten Schreiben wird unter anderem folgendes gesagt:

Die Befürchtung, daß größere Mengen Kartoffeln ohne behördliche Erlaubnis dem Ausland zugeführt werden, ist unbegründet. Nur ausnahmsweise sind kleinere Mengen zur Ausfuhr zugelassen, nur ein geringer Teil unserer Kartoffelernte geht in das Saargebiet, zur Ernährung der dortigen deutschen Arbeiterschaft. Der Reichskommissar für die Ueberwachung der Ein- und Ausfuhr wird von der Reichskartoffelstelle nochmals ersucht werden, jede unerlaubte Ausfuhr von Kartoffeln nach dem Ausland zu verhindern. Die Verschlebung größerer Kartoffelmengen nach Frankreich zu Wucherpreisen kann schon deshalb nicht in Frage kommen, weil der Preis für den Zentner Kartoffeln in Frankreich gegenwärtig 4 Francs beträgt, was bei dem heutigen Stand der deutschen Mark einem Zentnerpreis von 30 bis 40 Mark entspricht. Ueber die Regelung der inländischen Kartoffelversorgung findet auf Einladung der Reichskartoffelstelle Dienstag, den 28. September eine Besprechung statt, zu der auch Gewerkschaftsvertreter aus dem Frankfurt-Berliner Bezirk eingeladen sind. Der Ausfall der Kartoffelernte gewährleistet eine ausreichende Versorgung der deutschen Bevölkerung, sodaß Angstankäufe unnötig sind; sie würden nur preissteigernd wirken. Die Versorgung des Einzelnen ist aber abhängig von der ungehörten Zufuhrung an die Verbraucher. Schon aus diesem Grund ist es eine unabwiesbare Pflicht jedes Beamten und Arbeiters, alles daran zu setzen, um einen geordneten Eisenbahnbetrieb aufrecht zu erhalten und nicht eigenmächtig in die Beförderung einzugreifen.

Die Reichskartoffelstelle und die Kartoffelschiebungen.

Frankfurt a. M., 24. Septbr. Auf dem Umweg über die Schweiz erhielt ein hiesiger Großkaufmann die Mitteilung, daß trotz des Verbotes der Reichsregierung größere Men-

gen Kartoffeln nach Frankreich ausgeführt werden sollen, und daß die Schweizer Bundesbahnen sich eifrig um die Ausfuhrung der Transporte bezogen. Leitung der Kartoffelzüge durch die Schweiz bemühen. Auf eine Anfrage des Kaufmanns bei der Reichskartoffelstelle in Berlin, ob tatsächlich solche Transporte nach Frankreich beabsichtigt seien oder bereits stattgefunden hätten, antwortete diese amtliche Stelle wörtlich also: „Die Ausfuhr größerer (!) Kartoffelmengen nach Frankreich ist nicht in Aussicht genommen.“ Nach dieser Antwort darf man wohl die Reichskartoffelstelle fragen, wie groß die kleineren Mengen sind, die man nach Frankreich auszuführen beabsichtigt. Die Behörden nehmen hoffentlich recht rasch und energig Stellung zu dieser Beihilfe an den Schiebergeschäften gewissenloser Kartoffelhändler.

Volksnachrichten.

Zuschriften über Volksereignisse sind der Redaktion stets willkommen und werden auf Wunsch honoriert.

* Tagung für Verdauungs- und Stoffwechselkrankheiten. In dem wissenschaftlichen Teil der gestrigen Sitzung — über die vorausgegangenen Ansprachen wurde bereits berichtet — gelangte die Frage des Zwölffingerdarm-Geschwürs zur Besprechung. In dieser Krankheit, welche sich von dem in vielfacher Beziehung ähnlichen Magenkrebs durch eine noch größere Lebensgefahrlichkeit auszeichnet, stehen die Meinungen der Ärzte sich noch stark geteilt gegenüber. In einem ausführlichen Referat bespricht Herr Geheimrat Kuttner (Berlin) diese Fragen vom Standpunkt des inneren Arztes. Herr Professor Schmieden (Frankfurt) und Herr Gottwald Schwarz (Wien) ergänzen seine Ausführungen vom Standpunkt des Chirurgen und Nierengarztes. In der sich anschließenden angeregten Diskussion, an welcher sich insbesondere auch die österreichischen Chirurgen von Haberer und Finsterer beteiligten, zeigte sich eine erfreuliche Annäherung der Ansichten über die empfehlenswertesten Behandlungsweisen der Krankheit in ihren verschiedenen Formen. Die Versammlung war von zahlreichen Fachärzten besucht.

* Vom Elternbeirat der Bürgerschule 1 wird uns geschrieben: In unseren Sitzungen hat die zunehmende Ungebundenheit und Verwilderung der Jugend, wie sie der Ortsausschuß für Jugendpflege an dieser Stelle vor kurzem schon öffentlich getadelt hat, ebenfalls wiederholt Anlaß zu sorglichen Erörterungen gegeben. Die Schule ist dagegen machtlos, wenn nicht die Eltern mit Entschiedenheit und Strenge die Bemühungen der Lehrer in diesem Punkte unterstützen. Daher wenden wir uns hiermit an alle Eltern mit der dringenden Bitte: Zügel die Ungebundenheit und Ausgelassenheit eurer Kinder, besonders der schulpflichtigen. Sorgt, daß sie nach Einbruch der Dunkelheit sich nicht mehr auf der Straße herumtreiben. Halte sie fern von Tanzboden, Kino und zweifelhaften Theatervorstellungen. Sie lernen dort nichts Gutes. Hört auf den Rat der Lehrer. Laßt eure Kinder nur die Vorstellungen besuchen, welche von den Lehrern empfohlen werden. Die Lehrer wollen gleich euch das Beste eurer Kinder. Habt ihr Wünsche, die sich auf Schule, Unterricht und Erziehung der Kinder richten, so tragt sie dem Elternbeirat vor. Er wird sie, wenn sie von allgemeiner Bedeutung sind, an der richtigen Stelle vorbringen. — Am morgigen Sonntag nachm. 5 Uhr findet in der Turnhalle der Bürgerschule 1 eine Elternversammlung statt, in welcher der Elternbeirat über seine seit heriger Tätigkeit Bericht erstatten wird und eine allgemeine Aussprache erfolgen soll. Die Eltern sind hierzu dringend eingeladen.

* Die Obst- und Gartenbau-Ausstellung des „Obst- und Gartenbauvereins Rirdorf“ ist seit heute Nachmittag zum Besuche geöffnet. Am Dienstag Nachmittag wird die in der „Germania“ untergebrachte Ausstellung, auf die wir in unserer nächsten Ausgabe noch zurückkommen werden, geschlossen. Einen Besuch können wir nur empfehlen.

• Ueber das Konzert des „Homburger Männergesangsvereins“, gestern abend im Konzertsaal des Kurhauses, folgt eine Besprechung in unserer nächsten Ausgabe.

• Bei dem bunten Abend im Kurhaus wirken heute Abend die Damen Adele Krämer und Friedel Bad sowie die Herren Hermann und Jacobi mit. — Beginn 8 Uhr.

• Auf zu den Buchdruckern! Wie schon wiederholt gemeldet, feiern die Buchdrucker-gehilfen morgen Sonntag von nachmittags 3 Uhr an im „Römer“ nach mehrjähriger Pause wieder einmal ein Stiftungsfest. Die damit verknüpften Darbietungen sind selten reichhaltiger Art. Vor allem muß die Mitwirkung des „Meyer Quartetts“ genannt werden, von dem hohe künstlerische Genüsse zu erwarten sind. Im Uebrigen werden Vorträge, Tanz, Preisquadranten, eine reichhaltige Tombola und sonstige Ueber-raschungen zur Erhöhung des Vergnügens beitragen.

• Zu einem Sommerfest mit Tanz, Tombola und Preisschießen ladet der Gesangsverein „Concordia Homburg“ auf morgen Sonntag in den „Schweizerhof“ ein.

• Vom Spielfuß „Germania“ wird morgen Sonntag ein Sommerfest im „Rassauer Hof“ veranstaltet.

• U. S. V. Die hiesige Ortsgruppe nimmt morgen Vormittag in der Zeit von 10 bis 12 Uhr im II. Saal des „Rassauer Hofes“ die Wahl zum Parteitag vor, der über die bekannten 21 Punkte zu entscheiden hat. Wir werden gebeten, die Mitglieder auch an dieser Stelle darauf hinzuweisen.

• Veritas vincit („Die Wahrheit siegt“). Als ein Dokument der deutschen Filmindustrie wird dieser Film bezeichnet, der gegenwärtig in den „Kunlichtspielen“ (im Kurhaustheater) vorgeführt wird. Ueberreich in Bildern von Schönheit und Kraft, aber auch des Grauens, führt uns das gewaltige Werk Jahrhunderte zurück in die Zeiten der Römerherrschaft und der schändlichen Christenverfolgung. Das Schicksal der schönen Generalstochter mit dem geheimnisvollen Ringe, ihre Seelenwanderung, die sie im traumhaften Zustande verlebt und der schließlich alle verschönernde Ausgang des gewaltigen Dramas halten die Zuschauer stundenlang im Banne. Wer noch keine Gelegenheit hatte, diesen Film zu schauen, sollte unbedingt jetzt davon Gebrauch machen.

• In Sklavenketten. Man schreibt uns: Artikel 231 der Versailler Friedensbedingungen lautet: „Die verbündeten und assoziierten Regierungen erklären und Deutschland erkennt an, daß Deutschland und seine Verbündeten als Urheber aller Verluste und aller Schäden verantwortlich sind, welche die verbündeten und assoziierten Regierungen und ihre Angehörigen infolge des ihnen durch den Angriff Deutschlands und seiner Verbündeten aufgezwungenen Krieges erlitten haben.“ In wie weit dieses erzwingende Schuldbekenntnis der Wahrheit entspricht, dürfte jedem bekannt sein, der sich noch ein Urteil aus der Zeit des Kriegsausbruchs im Sommer 1914 bewahrt hat. Aber wie weit die Folgen dieses unter Gewalt erprehten Eingeständnisses der Verpflichtung zur Wiedergutmachung geht, das ist den wenigsten bewußt. Die Aufklärung darüber, in rein sachlicher Weise, will uns am 8. Oktober im Kurtheater ein Lichtbildervortrag „Der Versailler Frieden“ bringen. Die Ortsgruppe Homburgs des „D. O. V.“, die sich mit der ersten Darbietung ihres jungen Vereinslebens der Aufgabe unterzieht, für die Kriegsgeschädigten zu sorgen und uns den ganzen Ernst unserer Lage in „Wort und Bild“ vor Augen zu führen, erwirbt sich damit ein Verdienst, das ihr gewiß viele Freunde erwerben wird. Die Aufklärung über den Schmachvertrag von Versailles, der uns Sklavenarbeit auferlegt, gehört ja tatsächlich zu den wichtigsten Aufgaben der heutigen Zeit. Und wenn die Besucher solcher Veranstaltungen dabei noch ein gutes Werk tun können, so werden sie doppelt befriedigt sein — der Kriegsgeschädigten Not ist groß in dieser schweren Zeit! Uebrigens werden die Preise so niedrig bemessen, daß jeder seinen Wohltätigkeitsfinn betätigen kann und damit zugleich die Aufklärung über das, was uns in nächster Zukunft bedroht, in weiteste Kreise dringen kann.

• Verschließt die Briefe nach dem Ausland. Im Publikum besteht vielfach die Meinung, daß Briefe nach dem Ausland auch jetzt noch, wie während der Kriegszeit, offen zur Post gegeben werden müßten. Diese Meinung ist irrig, denn schon seit längerer Zeit dürfen Briefe nach dem Ausland wieder verschlossen verandt werden. Es empfiehlt sich auch, die Briefe nach dem Ausland zu verschließen, weil dann der Inhalt besser gesichert ist; auch entstehen bei unverschlossenen Briefen unter Umständen dadurch unterwegs Verzögerungen, daß sie vor der Ueberlieferung an das Ausland verschlossen werden müssen.

• Die Kreisynode, in der wichtige Ber-fassungsfragen beraten werden, tagt am nächsten Dienstag nachmittag 2 Uhr im Saale 2 der Erlöserkirche.

• Das Rathaus vor 50 Jahren. Vor 50 Jahren — am 26. September 1870 — wurden die Büros der städtischen Verwaltung aus dem Rind'schen Stiftungsgebäude in die frühere „Bürgerchule“, das heutige „Städtische Lebensmittel Amt“, verlegt. Im November 1884 siedelte die städtische Verwaltung in das jetzige Rathaus über.

• Der Steuerabzug vom Arbeitslohn. Vom Reichsfinanzministerium wird dem „Vollst-Büro“ mitgeteilt: In einer Bekanntmachung vom 1. September betreffend die Erleichterungen bei der Ausführung des Steuerabzugs vom Arbeitslohn wurde die Gültigkeit des § 1b der vorläufigen Bestimmungen vom 28. Juli betreffend die Freilassung von Durchschnittsbeträgen bei dem Steuerabzug bis Ende September verlängert. Es muß davon abgesehen werden, auch nach dem 30. September die Freilassung von Durchschnittsbeträgen zuzulassen. Bei den nach dem 30. September stattfindenden Lohnzahlungen ist daher in allen Fällen nach der Vorschrift des § 1 der vorläufigen Bestimmungen zu verfahren.

• Gutes Weinjahr am Oberrhein in Aussicht. Gegenüber widersprechenden Meldungen über die diesjährige Weinernte kann dem „Tag“ zufolge auf Grund zuverlässiger oberrheinischer Meldungen festgestellt werden, daß der Stand der Weinberge durchweg ein überaus befriedigender ist. Es gehört zu den Seltenheiten, daß die Trauben in der Entwicklung und Reife soweit vorgeschritten sind, wie das gegenwärtig der Fall ist. Nach einer Mitteilung der Badischer und Steger Weinbergbesitzervereinigung besteht die Aussicht, einen Wein zu erzielen, der sich würdig unter die guten Jahrgänge der letzten Jahrzehnte einreihen läßt, dabei gibt es auch quantitativ einen sehr reichen Ertrag.

• Von einer Rattenplog scheinen besonders die Bewohner der mittleren Luisenstraße, wie uns gesagt wird, gegenwärtig heimgefußt zu werden. Einseitliches Vorgehen sämtlicher Heimgefußten, bei vorsichtiger Auswahl und Anwendung von Vertilgungsmitteln, ist das einzige, was helfen kann.

• Lloyd-Luftdienst zur Frankfurter Messe. Der Lloyd-Luftdienst Bremen, in Gemeinschaft mit dem Rumpfer-Luftverkehr Sablatnik, unternimmt, wie wir hören, mit dem Beginn der Frankfurter Messe regelmäßige Post- und Passagiersflüge von Berlin, München, Gelsenkirchen, Basel, Baden-Baden nach Frankfurt. Während der Dauer der Messe werden am dortigen Orte außerdem Rundflüge, Reklame- und Sonderflüge unternommen. Es ist den Ausstellern die Möglichkeit geboten, sich für billiges Geld eine wirksame Reklame durch Abwurfzettel vom Flugzeug aus zu beschaffen.

• Briefpostverkehr nach Amerika im Oktober findet außer mit englischen Dampfern (etwa zweimal wöchentlich) noch mit folgenden Dampfern statt: „Manchuria“ und „Mongolia“ nach Newyork am 2. u. 13. Okt., „Osar II.“ und „Hellig Olav“ nach Newyork. Postschluß in Hamburg am 11. u. 25. Okt., „Stockholm“ und „Drottningholm“ nach Newyork am 7. und 28. Okt., „Nyndam“, „Rotterdam“ und „Noordam“ nach Newyork von Rotterdam am 8., 19. und 29. Okt., „Principe di Udine“ und „Re Vittorio“ nach Rio de Janeiro usw. von Genua am 12. und 21. Oktober; „Limburgia“ und „Brabantia“ nach Rio de Janeiro usw. von Amsterdam 13. Okt. u. 3. Nov. Außerdem ist gegen Mitte des Monats Okt. ein Postabgang von Bremerhaven nach Newyork mit dem Dampfer „Susquehanna“ geplant.

Deutsche Treue!

Ich ging in deutschen Landen
Und suchte nach der Treu,
Die schlug manch' Plan zuschanden,
Die wahrte uns vor Neu.

Ich such' die Treu der Alten,
Die Deutschland groß gemacht,
Die Treue, die zu halten,
Sich jeder ernst bedacht.

Ich such' die Treu im Glauben,
Die halt und Kraft verleiht,
Die's Leben selbst lieb rauben,
Die stets blieb Gott geweiht.

Ich such' die Treu zu finden
Bei Menschen alt und jung,
Die sich im Ueberwinden
Stets übt mit Herz und Jung.

Ich such' die Treu im Wandel
Bei Menschen groß und klein,
Ich such' die Treu im Handel,
Die wahr uns hält und rein.

Ich such' die Treu im Hause
Bei Mann und Weib und Kind,
Die in des Herzens Hause
Die Lieb' pflegt sanft und lind.

Ich such' die Treu im Volke,
Die stark macht und gerecht,
Die in der Trübsal Wolke
Einst herrlich Herrn und Knecht.

Sport und Spiel.

Homburger-Fußball-Verein. Am morgigen Sonntag begibt sich der H. F. V. zum B. f. B. Friedberg. Friedberg hat bis jetzt 2 Spiele gewonnen und führt mit 4 Punkten, während H. F. V. eins gewonnen und eins unentschieden gespielt hat. Man dürfte auf den Ausgang wohl gespannt sein, da H. F. V. sicherlich alles daransetzen wird, um einen Ausgleich in der Punktzahl herbeizuführen. Sämtliche Sport-interessenten Homburgs werden zu diesem Spiel im heutigen Anzeigenteil besonders eingeladen. — Die 4. Mannschaft spielt vorm. 10 Uhr auf dem Blöke an der Dietrichsheimstraße gegen B. f. B. Friedberg.

Vom Tage.

Gonzenheim, 24. Sept. Am Donnerstag sollte — was hier meistens nur alle drei oder vier Wochen einmal der Fall ist — eine Gemeindevorstellungung stattfinden. Die vorgeschriebene Einladung an alle, „die sich und Stimme im Rate haben“, war, zugleich mit der Tagesordnung und dem Datum (Gonzenheim, den 20. September 1920 versehen), darunter, dem Bürgermeister, jedem Gemeindevater, den das Vertrauen der Ortsbewohner zum Rathaus geschickt hatte, zugehen worden; außerdem hatte der „Tausendboten“ die Beratungsgegenstände, aufmerk-sam gegen seinen hiesigen Leserkreis, veröffentlicht. Als der Tag bzw. der Abend gekommen war, waren sie denn auch alle, einmütig beieinander, so steht zwar in der Pfingstpredigt die aber für die besagte Gemeindevorstellungung keine Gültigkeit hat, weil von den Vielen, die „berufen“ sind, nur der Bürgermeister, der Schöffe Kössling und die Gemeindevorsteher Wilhelm Wagner, Benfeld, K. Reis und Gast am Rats-tische Blatz genommen hatten. Das Oberhaupt Gonzenheims, langmütig und geduldig sonder-gleich, läßt das übliche „adamesche Viertel“ und mehr noch verschleichen. Und weil wichtige Punkte zu erledigen sind und die Versammlung immer noch nicht beschlußfähig wird, sendet er seinen Boten aus und läßt den Säumigen sagen: „Seht, alles ist bereit. Kommt — erscheint!“ Inzwischen harret man auf dem Rathaus — denn einer hatte tatsächlich versprochen, der münd-lichen Einladung Folge zu leisten — daß sich die Tür öffnen würde. Eine volle Dreiviertelstunde halten die sechs Pflichtbewußten auf den harten Ratsstühlen aus, bis schließlich der Bürger-meister verkündigte, daß die Gemeindevorsteher-sung wegen Beschlußunfähigkeit nicht stattfinden könnte.

So geschah in Gonzenheim, im „Jahr des Heils“ (der „Trübsalzeit“) wäre zeitgemäßer) Eintausen, neunhundert und zwanzig, und den Ortsbewohnern fund und zu wissen getan. H.

Id. Holzhausen (Oberhessen), 24. Sept. Der Landwirt Johannes Decun wurde bei der Berrichtung von Feldarbeiten durch seine ichu gewordenen Pferde vom Wagen geschleudert und starb an den dabei erlittenen Verletzungen.

Id. Aus Frankfurt a. M. (Der Geld-schach im Kiolett.) Arg mitgepielt wurde einem biederen Mehrgemeister im Stadtteil Sachsen-hausen. Um der Steuerbehörde ein Schnippchen zu schlagen, verbarg er eine Kasse mit 40 000 Mark an einer verschwiegenen Stelle dieses ver-schwiegenen Ortes. Am Donnerstag erschien ein junger Mann in der Wohnung, gab sich als Gasinistallateur aus, prüfte die durch das Kiolett fahrende Gasleitung in langer aufwälliger Weise. Als er gegangen war, war auch die Kasse verschwunden. Von dem Diebe hat man keine Spur. Der gute Mehrgemeister zeigte die Sache an und hat zugleich, man möge doch diesen Dieb-stahl nicht der Öffentlichkeit mitteilen, damit er neben dem Schaden nicht auch noch den Spott zu tragen habe. Was hier mit aber doch geschieht. — (Miknot.) Infolge der Viehseuche hat sich in den letzten Tagen die Milchzufuhr nach Frank-furt derart verringert, daß täglich 10 000 Liter an dem vom Reich zugebilligten Minimal-satz fehlen. Wenn es nicht gelingt, in kürzester Zeit täglich 80 000 Liter dänischer Milch nach Frank-furt zu bringen, dann ist die Ernährung der Kinder aufs höchste gefährdet.

Id. Wiesbaden, 24. September. Ein in rasender Fahrt befindliches französisches Auto stieß heute mittag an der Ecke Adelheid- und Moritzstraße mit einem Straßenbahnwagen zu-sammen. Während sich der Wagenführer durch Abspringen retten konnte, wurde einer der In-sassen lebensgefährlich, drei andere weniger schwer verletzt. Die Gäste des Straßenbahnwagens kamen mit dem Schrecken davon. Beide Fahr-zeuge erlitten schwere Beschädigungen.

Wettervoransage für Sonntag

Wolkig, trocken, mäßig warm. Südwest-liche Winde.

Ich such' beim Glanz der Sonne
Ich suchte in der Nacht
Ich such' bei Leid und Wonne,
Bei Armut und bei Pracht.

Ich such' die Treu im Lande,
Ich such' und fand sie nicht.
Ich fand nur Lug und Schande,
Des Bösen Truggesicht.

Die Treue ist entschwunden
Aus Haus und Volk und Staat.
Was ich im Land gefunden,
Das ist der Untren Saat.

Vernt doch ihr Deutschen alle
Versteht die Not der Zeit:
Sie kommt vom Sündenfalle,
Sie kommt aus Lug und Streit.

Laßt uns doch wieder werden
Brüder, die sich verstehen.
Laßt in der Not der Erden
Uns treu zusammen gehn.

Wir brauchen Treu um Treue
Sie macht in Lieb' uns gleich.
In brüderlicher Treue
Ersteht uns neu das Reich.

Seid treu Euch selbst ohn' Banken.
Seid treu auch Gott, dem Herrn
Wenn Treu Ihr übt ohn' Schwanken
Leucht wieder Deutschlands Stern.

Bad Homburg v. d. S., September 1920

Karl Seyepfand.

Vermischtes.

Die Flissen.

Sch. Aus Danzig, das sich jetzt bald eine „freie Stadt“ wird nennen dürfen, obwohl es zurzeit unfreier ist als je zuvor, wird uns geschrieben:

Sobald der Spätsommer ins Land kommt, lehren die Flissen oder Flissaken — wie man sie auch wohl nennt — wieder in ihre joga-nannte Heimat zurück, wo sie ein Leben führen, das einem kultivierten Menschen kaum lebenswert und menschenwürdig erscheint. Die Flissen sind, was man im Herzen Deutsch-lands vielleicht nicht weiß, jene Schiffer und Flößer, die auf ihren oft sehr gebrechlichen Rähnen und Flößen Getreide, Holz u. a. die Weichsel herunterbringen bis zu uns. Sie haben die Aufgabe, die mitgebrachten Vorräte bis zu ihrer Abnahme zu bewahren und mußten in jener fernliegenden Zeit, in der es noch Weizen in Hülle und Fülle gab, die gewaltigen Weizenhaufen von Zeit zu umstechen, um sie vor dem Verderben zu be-wahren. Im Grunde führen die Flissaken eine Art Romadenleben, und man kann sich kaum vorstellen, daß sie irgendwo sesshaft sind. Die hageren, gebräunten Gestalten mit den dunklen Augen gewähren dem Fremden einen seltsam wunderlichen Anblick, wenn sie kugend und tanzend beim Weigenklang sich belustigen. Denn musikalisch sind alle diese Leute, wenn auch in weit geringerem Maße als z. B. die Zigeuner, so daß dem Zu-hörer nicht gerade ein außergewöhnlicher Kunstgenuß geboten wird. Ihre Tracht steht aus weiten, unten mit Stricken zusam-mengehaltenen Hosen und weiten, darüber herab-fallenden und mit Bast zusammengeknüpften Hemd. Ein Strohhut oder die vieredrige polnische Mütze, die ja jetzt leider auch in noch vor-kurzem echt deutschen Gebieten zu Ehren gekommen ist, bilden ihre Kopfbedeckung, janz-dalenartige Holzschuhe ihre Fußbekleidung. Wird im Herbst das Wetter kühl, so fügt sie zu ihrer weniger schönen als merkwürdigen Kleidung noch einen langen grobwoollenen Ueberrock hinzu. Die Frauen tragen einen langen Vinnenrock und wissen den Kopf mit weißen Tüchern oder Rappchen ge-anmutig zu schmücken, während die Fliss in der Regel nackt gepalpen werden. Man hat es hier gewissermaßen mit geborenen Varschlängerinnen zu tun. Eine Schurke von Glasperlen oder Rechenpfennigen ver-zückt den Körper Schmuck. Sehr eigenartig ist das „Grin“ der Flissaken! Man sieht sich ein in die Erde gegrabenes und mit Stroh und Lehm notdürftig gedecktes Loch — und man hat ihre Wohnung. In diesen Erdhöhlen verbringen sie den ganzen Winter und auch einen Teil des Sommers; nicht selten wirft ihnen ein Sturm den eisenen Bau über dem Kopf zusammen. Aber das kümmert sie scheinbar wenig, denn sie sind auch in dieser traurigen Zeit immer lustig und fröhlich und nehmen das Leben von der leichteren Seite.

Die Großherzogin als Klosternovize.

Die Großherzogin Marie Adelheid v. Luxem-burg, die zugunsten ihrer jüngsten Schwester abgedankt hat, hat den angekündigten Schritt des Eintritts in ein Kloster vollzogen und hat sich in das Karmeliter-Kloster der Heiligen Theresie in Modena begeben.

Der Dieb in der Hypnose.

Aus Hannover wird berichtet: Der Böh-merhofstasse in Eschede (Kreis Celle in Ham-burg) wurden 5000 M. gestohlen. Polizei und Jag-jäger konnten den Dieb nicht ermitteln. Es kam ein Polizeibeamter auf die Idee, einen Telepaten und Gedankenleser kommen zu lassen. Der Mann kam, musterte die Reihe der Eisenbahnangestellten und ließ die in Betracht kommenden Eisenbahner antreten. Fol-genden Auges sah er die Leute an, dann griff er den Eisenbahner S. heraus, hypo-tisierte ihn und ließ sich von ihm an die Stelle im Walde führen, wo S. die Summe unter Buschwerk und Laub eingegraben hatte. Alles ging am Schluß durch. Im Walde be-fand er dem S., am kommenden Tage seinen Dienst bei der Eisenbahn genau wie immer zu versehen, um 7 Uhr abends aber mit ihm zum Walde zu fahren, um die Kasse aus-zugraben, die er dann einem beim Sägen vor Eschede wartenden Manne abzuliefern habe. Diesem suggerierten Befehle folgte S. pünktlich auf die Minute. Als er abends beim Dunkelwerden die Kasse ausgrub, wurde er dabei von mehreren besessenen Per-sonen beobachtet. S. nahm die Kasse und lieferte sie stillschweigend der ihm näher be-zeichneten Person ab. Das Geld war wieder da und der Dieb ermittelt.

Abgründe menschlichen Seelenlebens.

In Rankau (Kreis Fischhausen) wurden vor einiger Zeit ein zweijähriger Knabe im Bett und ein dreijähriges Mädchen an einem Spielplatz tot aufgefunden. Jetzt hat ein 14-jähriges Mädchen aus dem Ort eingestän-den, daß es beide Kinder mit einer Schere erdrosselt hat, — wie es sagt, nur aus Ge-langen, zu töten.

Besichtigung frei!
Vom 25. Sept. bis 8. Oktober 1920

V. Ausstellung im Kunst-Salon-Krug

GEMÄLDE
VON
Professor Herm. Kaulbach
Professor Neuhaus
Professor Steinmetz-Noris
Professor Berber-Credner
usw. usw.

7425
Bronzen — Porzellane — Perser Teppiche

Annahmeschluss von Gegenständen zu der am 11. Okt. stattfindenden Auktion Montag, den 4. Oktober 1920.

Norddeutsche Saatkartoffeln.
In den nächsten Tagen eintreffend: **Gelbe Rosen** (halbfrühe) Böhms Erfolg, Tribitsche Ertragreiche (späte Sorten). Bestellungen nimmt noch entgegen.
Meier Strauß,
Rodheim v. d. Höhe.
Telefon Niederwöllstadt 39.

Von der Reise zurück
Dr. Feilbach
Kaiser Friedrich-Promenade 59
Telefon 412.

Mehrere Waggons
Kelter- und Preßäpfel
zu verkaufen.
W. Balser
Michelbach-Usingen
Telefon Nr. 43.

Disconto-Gesellschaft
Bank
Hauptst. Berlin Begründet 1851

Kapital und Reserven Mark 450 000 000
1777
Zweigstelle: **Bad Homburg v. d. Höhe.**
Ludwigstraße 12

Besorgung aller bankmäßigen Geschäfte
Vermögensverwaltungen
Vermietung von Schrankfächern in feuer- und diebesicherer Stahlkammer unter Mitverschluß des Mieters.
Aufbewahrung größ. Wertgegenstände in besond. Silberkammer

Monatsfrau 7878
Tüchtige
sucht in nur gutem Hause Stellung b. ein. Kind. Offerten unter Nr. 7448 a. d. Geschäftsst. d. Bl. tags frei. Gaingasse 21 p.

Fräulein
sucht in nur gutem Hause Stellung b. ein. Kind. Offerten unter Nr. 7448 a. d. Geschäftsst. d. Bl. tags frei. Gaingasse 21 p.

Das
Lichtspielhaus
Luisenstrasse 89
ist Trumpf

Es zeigt die erfolgreichsten und besten Film-Programme,
bringt nur hervorragende Erstaufführungen,
besitzt ein erstklassiges und auserlesenes Solisten- und Künstlerorchester,
marschiert durch seine engen Beziehungen mit den größten Weltfirmen der Filmbranche an der Spitze der deutschen Lichtspieltheater
und bietet als führendes Theater in Süddeutschland die größten Autorenfilme mit Henny Porten, Mia May, Pola Negri, Hella Moja, Lotte Neumann, Harry Liedtke, Ossi Oswalda, Emil Jannings, Gunnar Tolnaes, Paul Wegener, Albert Bassermann u. s. w. in den Hauptrollen.

Deshalb ist auch das
Lichtspielhaus
Luisenstrasse 89
tonangebend.

Möbl. Zimmer
zu vermieten, ev. mit Pension.
7456 Frankfurtlandstr. 82.

Hund
zu verkaufen.
7376 Riedorferstraße 29 I.

Arbeitsnachweis für den Ober-Taunuskreis sucht:

- 1 Beischin
- 2 landw. Knechte, alt. Arbeiter
- 1 gebildetes Kinderfräulein
- 5 Alleinmädchen, die Kochen können
- 6 Haus- und Küchenmädchen
- 2 Stülpen
- 2 Privatköchinnen
- 3 Haus- und Zimmermädchen
- 2 Zimmermädchen, Jahresstelle

ferner suchen Arbeit:

- 12 Bäcker f. Brot u. Zwiebad
- 1 Bauführer, spez. Straßen- und Kanalisation
- 8 Maurer
- 4 Zimmerer
- 4 Tischler
- 1 Schreiner (Bau u. Möbel)
- 3 Bau- Schlosser
- 2 Betriebs-
- 2 Forster
- 3 Spengler und Installateure
- 2 Mechaniker und Werkzeugmacher
- 3 Kraftfahrer
- 2 Fuhrleute
- 3 Schuhmacher
- 1 Friseur
- 1 Polsterer u. Tapezierer
- 1 Badewärter
- 1 Lederarbeiter (Zurichter)
- 1 Obergärtner, verheiratet
- 4 Kellner für Kaffee u. Hotel
- 1 Koch
- 2 Konditoren
- 1 Buchdrucker
- 1 Schriftfeger
- mehrere Elektrotechniker und Monteurs
- 60 Hilfsarbeiter
- 20 jugendliche Arbeiter
- 10 Fabrikarbeiterinnen
- 1 Spezialarbeiterin zum Ausbessern von Teppichen, Gardinen
- mehrere Kriegsbeschädigte
- 8 Kontoristen
- 2 Kontoristinnen

Fahrrad
mit Freilauf billig zu verkaufen.
7442 Höfstraße 32.

Von der Reise zurück
G. Müller, Dentist
Zahn-Praxis
Bad Homburg v. d. H. Ludwigstraße 12 II.
Telefon 807
Sprechstunde 9—12 und 2—6 Uhr. 7400

Ausschreiben.
Die Stelle des Friedhofswärter für den neuen Kommunalfriedhof im Hardtwald ist zu besetzen. Die Einstellung erfolgt auf Privatdienstvertrag mit dem Vorbehalt dreimonatiger Kündigung. Für die Befoldung sind die Sätze der Gruppe II der Beamtenbefoldungsordnung maßgebend. Die dem Friedhofswärter zu übertragenden Obliegenheiten sind aus der bezgl. Anweisung ersichtlich, die im Büro der städtischen Bauverwaltung zur Einsicht aufliegt.
Einheimische Bewerber, welche eine praktische Schulung als Gärtner nachweisen können, wollen ihr Gesuch mit selbstgeschriebenen Lebenslauf und etwaigen Zeugnisabschriften bis spätestens den 6. Oktober ds. Js. bei der unterzeichneten Verwaltung einreichen. Persönl. Vorstellung ist zunächst nicht erwünscht.
Bad Homburg v. d. H., 24. September 1920.
Der Magistrat. (Bauverwaltung.)
7431

Versteigerungen und Taxationen
von Mobilien und Immobilien
werden prompt und sachgemäß ausgeführt durch
Karl Knapp
Auktionator, Taxator und öffentl. Versteigerer für Immobilien
1 Thomasstraße 1
7206

Fortsetzung der Versteigerung
des Nachlasses des Fräuleins von Puttkamer zu Friedrichsdorf
findet Montag, den 27. September 1920 vormittags 9 Uhr statt:
7 Betten, 8 Nachtschränke, 6 Schränke, 2 Bücherschränke, 300 deutsche und französische Klassiker, 1 dreiteilige Brandtische, 3 Waschtische, Waschtücher, 1 Meyers Com. Lexikon, Federbetten und Kissen, 1 Plüschgarnitur, 3 Kommoden, 1 Standuhr, 1 Flurgarderobe, Spiegel, Stühle, Kleidungsstücke, Bett-, Tisch- und Leinwand, 1 Partie eingemachte Sachen, ca. 200 Ctr. Holz und Kohlen, Wirtschaftsherd, 1 Stuhlfußel.
August Herget
beid. Taxator und Auktionator.
Telefon 772.

Beste Betten
sehr preiswert
Matrassen, Deckbetten, Kissen, Federn, Daunen, 1a Bettcoper M. 33 u. 48. Bettstellen, Kinderbetten, Steppdecken.
Betten- Buchdahl
Spezialhaus
Frankfurt a. Main
Gr. Eichenheimerstraße 10

Goldnisi
vernickelt und blank
5-fach stark, geruchlos, in Apotheken und Drogerien.
6382

Damen
vertrauensvolle Auskunft, distr. Aufn. Frankfurt a. M. Postfach 280. Telefon Röm. 57.12

Damen
finden Hilfe bei Regelförderung und Stöckung durch mein in den härtesten Fällen bestbewährtes Spezialmittel. Wenn alles nicht hilft, schreiben Sie mir und Sie werden mir stets dankbar sein. Preis M. 10.— Distr. Verland. Fr. Nassauer, Gießen P.

Frauen
nehmen bei Störungen aller Mittel „Extrakt“ in Garmisch-Heinrich M. 18.— für besond. hartnäck. Fälle M. 2.—. Depot, Halle a. S. 941

Anton Hoppel
approbierter Kammerjäger
Oberursel i. T., Markt 12
7250 Telefon 56

Metallbetten
Stahlrohrmatratzen, Kinderbetten, Polster an Federn, Matratzen, frei. Eisenmöbelfabrik. S. 12.

Gommerproffen
vertritt man (in 5 Minuten) abgewaschen. Garantie! M. 1.—. Wilhelm Wend, Bad Homburg.

Schöne starke Fertil
abzugeben.
Saalburgstraße 4.

1 Bettstelle
mit Sprungrahmen, 1 Korbwiege, 1 Phosphorlampe zu verkaufen. Zu erfragen bei der Gesch. ds. Bl. unter 7448

Bezugspreis:
Der „Tannushote“ erscheint täglich (auch an Feiertagen) und kostet im Vierteljahr einschließlich Bringerlohn Mk. 3.50, durch die Post ins Haus gebracht stellt sich der Bezugspreis auf Mk. 3.75. Wochenkarten, durch unsere Geschäftsstelle und unsere 5 Filialen zu beziehen, 25 Pfg. Einzelnummern 10 Pfg.

Geschäftsstelle: Rundenstraße 1
Fernsprecher No. 9

Tannushote

Homburger Tageblatt

Anzeiger für Bad Homburg v.d. Höhe

Anzeigenpreis:
Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum kostet 20 Pfg., im Reklameteil die Petitzeile 50 Pfg. Bei Anzeigen von auswärts kostet die sechsgespaltene Petitzeile 25 Pfg., im Reklameteil die Petitzeile 60 Pfg. Bei Wiederholungen Rabatt. Daueranzeigen, i. d. Wohnungsanzeiger nach Zeitangabe. Inserate rechtzeitig erbeten.

Postfachkonto Nr. 8774
Frankfurt am Main

Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 60 Pfg., für auswärts 80 Pfg. Im Reklameteil: die Petitzeile 1.25 Pfg.; für auswärts 1.50 Pfg. **Bezugspreis:** ab 1. Juli 1920 Mk. 9.00 vierteljährlich. **Wochenkarten:** 65 Pfg.

Nr. 220 Samstag, 25. September 1920 Gegründet 1859

Zweites Blatt.

Das Fräulein von Västerwik.

Roman von Ulrik Uhland
(Janny Alving).

Copyright 1919 by Grethlein & Co., G.m.b.H., Leipzig.
Sechstes Kapitel.
Ein Arbeitstag.

Es war Sonnabend, und draußen auf dem Kai ging es noch lebhafter als gewöhnlich zu. Der Himmel war bewölkt, und es hatte den ganzen Vormittag ausgesehen, als ob es ein Unwetter geben würde.

Marianne hatte viel zu tun. Ganze Haufen von Briefen mußten geschrieben werden, und die Schreibmaschine klapperte unausgesetzt. Das machte sie nervös, denn sie hatte Kopfschmerz. Sie konnte nicht umhin zu denken, ob es eigentlich ein Vorteil sei einen geschäftigen Kopf zu haben und leicht aufzufassen. Wenn sie dumm gewesen wäre, so würde sie es viel besser gehabt haben, denn von dummen Menschen wurde nur halb soviel verlangt. Sie fing beinahe an zu begreifen, weshalb der Lauffingergel, umgehend jede Tätigkeit einstellte, sobald Magnus zur Tür hinausging. Wie oft hätte sie es gern ebenso gemacht! Aber es galt ja den Respekt des Jüngers aufrecht zu erhalten. Es war wirklich keine Kleinigkeit, ein Vorbild sein zu müssen. Magnus hätte aber doch eine moderne Schreibmaschine spendieren können, die leise ging! Sie versetzte der Maschine einen kleinen nachgiebigen Knuff.

Bei allem, was das Kontor anging, dachte Marianne sofort an Magnus. Eigentlich stand der Konsul ja wohl an der Spitze, aber der ließ sich hier höchst selten sehen. Es kam vor, daß er eine ganze Woche lang ausblieb, aber andererseits konnte es sich auch ereignen, daß er mehrere Tage nacheinander erschien. Dann pflegte er einen oder den anderen vollen alten Herrn mitzubringen, und dann mußte Arel wie ein Weberschiffchen hinundherrennen, um Whisky und Wasser oder Rotwein zu bringen. Eines Tages hatte der Konsul sogar Champagner holen lassen, aber da handelte es sich auch um fünfzehntausend Kronen. Das hatte Marianne durch die nicht ganz geschlossene Tür gehört, und ebenso, daß von irgendeiner Eisenbahn die Rede war.

„Hör, Arel“, sagte sie zu dem Lauffingergel, „würdest Du wohl für mich nach der Apotheke gehen und mir ein paar Pulver holen?“

„Ja“, erwiderte Arel bereitwillig. Er hatte nie etwas gegen frische Luft.

Arel ging. Magnus befand sich im Privatzimmer seines Vaters, aber nach einigen Minuten kam er zum Vorschein. Er hielt einen Wechsel in der Hand.

„Wo ist Arel?“

„Er macht eine Besorgung.“

„Was für eine? Ich hatte doch gesagt, er müßte nach der Bank. Wissen Sie, wo er hin ist, Fräulein Bach?“

„Er ist für mich nach der Apotheke gelaufen“, erwiderte Marianne errötend. Sie merkte, daß Magnus ärgerlich war.

„Das ist verwünscht!“ Magnus warf den Wechsel und ein paar Zettel auf sein Pult. „Nun kommt die Kinnese heute nicht mehr weg. Ich muß Sie bitten, Fräulein Bach, daß Sie den Jungen unter seiner Bedingung jemals wegen Ihrer Privatangelegenheiten ausschicken.“ Er stellte sich vor sein Pult und trommelte ungeduldig mit den Fingern.

Marianne fühlte, wie die Tränen ihr in die Kehle stiegen. Sie hatte Arel noch niemals weggeschickt und fand Magnus sehr boshaft. Er hätte doch wohl begreifen können, daß man sich nicht wohl fühlte, wenn man nach der Apotheke schickte.

Arel blieb unverantwortlich lange aus. Erst nach zwanzig Minuten kehrte er zurück. Magnus ging mit den Händen auf dem Rücken auf und ab und sah verdrießlich und ungeduldig aus.

Endlich kam Arel leise hereingeschlichen.

„Lauf schnell nach der Bank“, sagte Magnus. „Da laufft Du Dir wie gewöhnlich eine Postanweisung nach Hamburg. Hier hast Du zweihundert Kronen. Einhundertundachtzig davon schickst Du weg.“ Arel verschwand wie ein Blitz.

Marianne wartete mit dem Einnehmen der Pulver, bis Magnus wieder ins Privatzimmer zurückgekehrt war, aber gerade als sie eins auswidelte, kam er wieder herein und sah, wie sie es ins Wasserglas schüttelte.

„Sind Sie krank?“ fragte er.

„Ich habe Kopfschmerzen.“

Magnus betrachtete sie und fand sie sehr blaß.

„Ach so, das ist etwas anderes. Ich dachte, Sie hätten nach Gesichtserneuerung oder so etwas geschickt, wie Fräulein Jönsson es immer tat.“

Er konnte ihr Gesicht nicht sehen, aber die Tränen flossen zwischen ihren Fingern durch, und sie tat ihm mit einem Male leid. Sie war sehr arbeitsam, und nicht übermäßig kräftig. Es war ihm außerdem peinlich, ein Mädchen weinen zu sehen, wenn es nicht, wie meistens bei Arelina, aus Ärger geschah.

„Vielleicht gehen Sie lieber nach oben und legen sich hin. Ist hier viel zu tun?“ Marianne deutete schweigend auf die vor ihr ausgebreiteten Papiere.

„Das ist allerdings nicht wenig. Aber vielleicht kann ich das Wichtigste selbst machen, und dann kann alles Uebrige bis morgen liegen bleiben.“

„Es wird bald wieder besser sein“, sagte Marianne. „Ich kann mich ja ein bißchen ausruhen.“

„Tun Sie nur was ich sage. Gehen Sie nach oben und legen Sie sich nieder, dann wird es bald wieder gut sein.“

Marianne schnurrte mühsam auf ihrem Schreibschimmel herum. Sie war ganz verärgert über diese dummen Kopfschmerzen.

„So, nun tun Sie artig, was ich Ihnen sage, und seien Sie nicht so entsetzlich hartnäckig!“ Marianne blickte ihn an und sah zu ihrer Verwunderung, daß er lächelte. Das hatte er, soweit sie sich entsann, noch nie getan, aber es stand ihm merkwürdig gut. Er sah wirklich ganz freundlich aus, wenn er lächelte.

„Haben Sie Dank“, sagte sie, „dann werde ich also gehen.“ Sie war sich sehr bewußt, daß sie sich mit ihren nassen Wangen und verweinten Augen gerade jetzt nicht besonders hübsch ausnahm, und wandte deshalb instinktiv ihr Gesicht ab. Magnus bekam nur ihr Profil zu sehen, und dabei kam ihm plötzlich der Gedanke, daß Marianne Bach eine auffallende Ähnlichkeit mit einer kleinen weiblichen Büste hatte, die oben im Wohnzimmer stand. Seine Mutter hatte sie in Paris in einer Kunsthandlung gekauft, als sie und der Konsul ihre Silberhochzeitsreise dorthin unternahmen, und sie hieß „La Belle“. Das stand auf dem Sockel.

Marianne lag einige Stunden hindurch auf ihrem Sofa. Der Kopfschmerz ließ nicht nach, und sie fröstelte. Noch nie waren ihr die beiden an der Treppe gelegenen Zimmer so kalt und düster wie heute vorgekommen. Das innere war größer und hatte zwei Fenster, aber dadurch sah man nichts weiter, als eine schmale Gasse, und eine schmutzige Lagerhausmauer war das einzige, was sich den Blicken bot. Diese Mauer hatte Marianne die ganze Zeit über angesehen.

Sie wandte die Augen von dem Fenster ab und ließ sie im Zimmer umherwandern. Leppig war es wahrlich nicht eingerichtet! In welcher Kumpellammer hatte die so liebenswürdig lächelnde Frau Ejungström wohl die eiserne Bettstelle dort drüben in der Ecke aufgefunden? Erstens hatte sie nur drei und ein halbes Bein, so daß ein Holzstisch als Stütze dienen mußte, und zweitens war es so schmal wie eine Totenbahre. Die Farbe der Decke war auch nicht gerade munter. Sie war dunkelbraun, und das ganze Bett sah aus, als ob es auf einen Zuchthäusler wartete. Zwischen den Fenstern hatte Frau Ejungström, die eifrig alle Familienblätter studierte, mit einer Anreicherung Anwendung von einer Kiste und einem Stuhl bedruckten Kattun etwas zustande gebracht, was sie selbst einen Toiletentisch, die unverstörte Mina aber ganz einfach eine Puchhülle nannte.

Gerade als Marianne in ihren Gedanken so weit gekommen war, fuhr sie zusammen. Es klopfte an die Tür. Wer konnte das sein? Vielleicht Mina? Aber die erschien doch sonst immer nur morgens.

Es war aber wirklich Mina, die vor der Tür stand. Sie trug einen Korb mit Brennholz.

„Ich soll nur fragen, ob Fräulein Gomer haben möchten?“

„O ja, danke, das wäre schön! Mich fröhrt so schrecklich.“

„Und dann läßt Frau Konsul fragen, ob Fräulein ein Beefsteak oder irgend etwas anderes haben wollen. Fräulein sind ja krank und haben vielleicht nicht ausgehen können, um zu essen.“

„Danke! Aber das macht Ihnen soviel Mühe, Mina.“

„Ach, bewahre. Die Herrschaften gehen zum Herrn Großkaufmann Salomonson, und da haben wir den ganzen Abend frei. Und eben fängt es an zu regnen, so daß man nicht ausgehen kann.“

Mina heizte und plauderte. Marianne erfreute sich ihrer besonderen Günst, denn sie half morgens selbst beim Aufräumen.

„Wissen Sie, Fräulein, daß der Großkaufmann der reichste Mann in Stockholm ist?“ fragte sie.

„So?“ erwiderte Marianne gleichgültig.

„Sie wohnen fürchterlich elegant am Narvavägen. Die Köchin sagt, es wären achtundzwanzig Zimmer im Hause. Sie haben ein eigenes Haus, gerade wie der Herr Konsul, aber es ist natürlich doch ganz etwas anderes, — obgleich Herr Salomonson auch mit leeren Taschen angekommen hat, ganz wie der Herr Konsul. Ich glaube wahrhaftig, das Holz ist nah!“

„Die Leute sagen, daß der junge Herr Ejungström Fräulein Salomonson heiraten wird“, fuhr sie nach einer kleinen Pause fort.

„Der Leutnant?“ fragte Marianne unwillkürlich.

„Der? Nein, Herr Magnus. Der Leutnant soll wohl Fräulein Berthelsen haben, den ich mir. Aber haben Fräulein wohl jemals ein so garstiges Geschöpf gesehen?“

„Hübsch ist sie nicht“, sagte Marianne zerstreut. Sie mußte mit einem Mal denken, wie Fräulein Salomonson wohl aussähe.

„Ich war‘ bald laut ausgeplatzt, als ich sie zum ersten Male zu sehen bekam“, plauderte Mina weiter. „Wie ein Dragoner kam sie anmarschiert, und die Arme hält sie, als ob es Kochtopfhenkel wären. Aber sie soll ja so reich sein, da schadet es wohl nichts. Daß Frau Konsul so entzückt ist, wie sie tut, glaub‘ ich freilich nicht. Und die Fräuleins machen sich nur lustig über sie.“

Fortsetzung folgt.

Geschäftsübergabe.

Dem geehrten Publikum zur gefl. Kenntnis, daß ich ab 15. September mein

Spezial Pelzwaren-Geschäft

welches hieselbst Luisenstraße 74 als Zweiggeschäft von mir betrieben wurde, an die Firma

Ludwig Schröder, Laasphe a. d. L.

verkauft habe.

Indem ich für das mir geschenkte Vertrauen bestens danke, bitte ich daselbe auch auf die neuen Besitzer übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

J. Popiolet, Kürschnermeister
Frankfurt a. M. Schäfergasse 12.

Antw. Bezugnahme auf obige Bekanntgabe vernehmen wir, nur beste, sachmännische Kürschnerarbeit liefern zu wollen und hoffen durch aufmerksame Bedienung uns stetig steigendes Vertrauen zu erwerben.

Hochachtungsvoll

Ludwig Schröder
Inh. Karl Schröder u. Richard Graul.

MOBELTRANSPORT

SPEDITION, LAGERUNG, VERSICHERUNG



H. Delliehausen
Frankfurt a. M.
Mainingerlandstr. 15

Sil

— macht die Wäsche frisch und duftig. —

Bestes
Wasch- u. Bleichmittel

Reinigt und bleicht ohne Reiben, nur durch einmaliges ¼ stündiges Kochen. Ein Paket kostet nur **Mk. 2.—** und reicht für **60—70 Liter Lauge.**

Überall käuflich.
Henkel & Co., Düsseldorf
Fabrikanten von Henkel's Bleich-Soda

Wichtig für Frauen und Mädchen!

Ich veranstalte hier im

Gasthaus „Zur goldenen Rose“

einen Näh- u. Zuschneide-Kursus, sowie im praktischen Anfertigen sämtlicher Damen-, Kinder-Garderobe- und Leibwäsche.

Anmeldung kann noch in der Rose erfolgen

Montag und Dienstag zwischen 1—2 Uhr.

Schnittzeichnen — Zuschneide-Atelier
Frieda Fein,
Frankfurt a. M.
Kronprinzenstraße 85

Mobiliar-Versteigerung

in der Villa Anna zu Bad Homburg v. d. Höhe
Kaiser Friedrich-Promenade 87

Mittwoch, den 29. Sept. 1920 vorm. 9.30 Uhr beginnend,
versteigere ich im gesl. Auftrage in obiger Villa räumungshalber das ge-
samte noch vorhandene erstklassige Mobiliar und zwar:

Herrschaftliches Speisezimmer

(inkl. Eiche, sehr schweres Möbel.) Buffet, Kredenz, Anrichtentisch,
Serviertisch, großer Ausziehtisch, 6 Stühle, 2 Wandbretter,
1 Palmenständer.

3 Schlafzimmer (Ruhbaum pol.)

2 Betten m. pr. Koffhaarmatratzen und erstkl. Federzeug, 1 Waschkommode m. Marmorpl. und Spiegelaufsatz, desgl. 2 Nachtschränken, Handtuchhalter und 2 Stühle.

Ferner: 8 zweit. Kleiderschränke, 1 Bett m. Koffh. Matr. u. Federzeug, Waschtische m. Marmorpl., desgl. Nachtschr., Toilettespiegel und Tische, 1 Damenschreibtisch, Tische, Stühle, Spiegel darunter 1 gr. m. Goldrahmen, 1 Chaiselongue m. Rückl., 1 rotes Plüschsofa, div. Polsteressel, 2 sehr gut erhaltene Teppiche (Perser Muster), ca. 40 m Treppenläufer m. Messingstangen, Garten-, Balkonmöbel, 3 Küchenschränke, 1 Küchentisch, 1 Gasherd, 1 Eisschrank, 1 Fruchtpresse, El. Deckenbeleuchtungen und Lüster, 1 Kopierpresse m. Schränkchen, großer Posten sehr gut erhalt. Porzellan, Geschirr- und Küchengeräte, 1 vollst. Eß-, Bier-, Fisch- und Kaffeeservice, Krüge und Gläser, 1 Sektkühler, silb. Tabletten, Blumentische u. -Ständer m. Porzellanblumentöpfen, Bilder, Aufstellsachen, 2 Fahnen, Tisch und Bettwäsche und Rollläden sowie vieles ungenannte.

Karl Knapp

Auktionator- & Taxator, Thomasstraße 1
Fernsprecher 1067.

Befichtigung eine Stunde vor der Versteigerung.

Phorosan-Heil-Institut für Haut- u. Geschlechtskrankheiten

Frankfurt a. M., Goethestrasse 20 III.
Schmerzlose Behandlung der Gonorrhoe nach dem neuen Phorosan-Verfahren. Heilung — ohne Berufs-
störung — in kürzester Zeit möglich. Syphilisbehandlung
Blutuntersuchungen,
Behandlung sämtlicher Hauterkrankungen.
Äestl. Leitung: Dr. med. Wehrle.
Damenwartezimmer separat.
Sprechstunden: Werktags 11-8 Uhr
Sonntags 10-1
Donnerstag keine Sprechstunde.

Naturheilkunde

Homöopathie — (7428)
Augendiagnose
Hnd. Brandt,
Frankfurt a. M., Blumen-
straße 2 jeden Werttag v.
9-10 vorm. und 2-5 Uhr
nachm. zu sprechen.

Alle Frauen

die an Störungen leiden, wenden
nur noch mein
hygien. Mittel
an. Garant. unschädlich. Erfolg
in ein. Tagen. Preis 12.75 M.
Extra starke Tropfen 24.25 M.
W. Gurski,
Berlin W. 2/115
Grolmanstraße 87. 6891

Alleinmädchen
mit guten Zeugnissen zum so-
fortigen Eintritt gesucht. 7427
Frau A. Wöbelauer
Ludwigstr. 10.

Welt. alleinst. Witwe
m. etw. Verm. w. Herrn in den
60er Jahren kennen zu lernen.
Angebote Postlag. R. N. 106
Bad Homburg. 7424

Zahlungsforderung
besetztigt distret außergerichtlich
Siegfried Best, Diebsteigstraße 58
Frankfurt a. M., Taunus 5587.

Versteigerungen

von

Mobilien und Immobilien
Übernahme ganzer Haushaltungen

Taxationen

aller Art
werden sachgemäß ausgeführt

August Herget

beerdigter Taxator und Auktionator
Elisabethenstraße 30, Telefon 772.

Landgräfllich Hessische concessionierte

Landesbank

Bad Homburg v. d. H., Luisenstraße 68

Gegründet 1855

Ausführung aller bankgeschäftlichen

: : Transaktionen : :

Vermögensverwaltung

Stahlkammer (Safes)

Erich Link

Handelslehrer

Kaiser Friedrich
Promenade 18.

Beginn des neuen

Halbjahres-

Kursus 7319

4. Oktober 1920.

Fachm. Vorbereitung von
Damen und Herren für
den kaufmännischen Beruf

Rheinperle.

Ab heute feinste 7328

Süßrahm-Margarine
wie Butter, das beste im Han-
del sowie alle Spezialitäten
wie: Käse, Aufschnitt u. Deli-
katesen, ff. Band- und Süß-
rahm Tafel-Butter empfiehlt

Ludwig Hubel

Thomasstr. 8 Telefon 819

RACKOW'S

kaufmännische Privatschule
H. E. Ackenhausen
Buchführung, Stenographie,
Masch. und alle übrigen
Handelsfächer,
Halbjahreskurse, Jahreskurse.
Frankfurt a. M.
Zeil 121. 5345

Treibriemen

losgares Kernleder, in allen
Breiten u. Stärken stets auf Lag.
Holz-Riemenweiden
in allen gangbaren Größen.
Riemenwachs und Riemenver-
binder aller Art.
Treibriemen-Sattlerei
Phil. Störkel,
Bad Homburg
Telefon 488. 7257

Großer Preisabstich

in 6853

Möbeln

um meine großen Lagerbe-
stände schnell zu räumen.

Ga. 50 Schlafzimmer
in den Preislagen von:

8000, 6500, 5500, 4500,
3000, 2500, 1550 Mark.

Ga. 100 Küchen-Einr.
von 675 bis 2500.

Wohnzimmer, Speisezimmer,
Klubgarnituren, Divans,
Chaiselongues u. alle übrigen
Einzelmöbel bedeutend im
Preise herabgesetzt.

Möbelhaus

H. Weinberg
Frankfurt am Main.
Stiftsstraße 29/31
Fahrgasse 91/93

Möbel

Ganz bedeutend unter Preis.
Stets große Auswahl in Möbeln,
u. a. mahag. lack. Schlafzimmer
mit 3 tür. Kleiderschr. M. 2850
1 ff. nußbaum. lackiert
Vertikow M. 485
1 Divan mit gutem
Bezug M. 485
6896 — alles neu. —
Kein Laden, wenig Spesen und
deshalb billige Preise. 6896
Frankfurt a. M., Börnestr. 49 I.
— gegenüber der Markthalle. —

Tapeten

Große Auswahl auch in
feinen Sachen
zu neu kalkulierten
billigen Preisen.
Muster zu Diensten.
Klebstoff vorhanden.
Ferner: Tischlinoleum,
Wachs- und Lederuche,
Buntglaspapier,
la. Fußbodenlackfarben,
ff. Wöhrerwachs,
Vincrusta. 6348
Kingsfreie
Tapeten-Industrie
Rupsch & Co.
Frankfurt a. M. Alte-
gasse 27/29 Tel. Hanja 8108

Lichtspielhaus

Nur noch heute und morgen

„Kakadu und Kiebitz“

Lustspielschlager in 4 Akten, sowie

„Morphium“

Monumentalfilmwerk in 6 Akten.

Ab Montag bis inklusiv Mittwoch

Paul Heidemann

in seinem ausgezeichneten Lustspiel
in 3 Akten

S. M. der Reisende

Ferner: auf tausendfachen Wunsch,
und für alle, die es noch nicht gesehen
haben, nochmals

„Die letzte Gala- Vorstellung des Zirkus Wolfson“

Das gewaltigste Zirkusschauspiel, das
Menschenaugen je gesehen.

Zu diesem vorzüglichen Elite- Pro-
gramm finden die Vorstellungen täglich
nachmittags 4 Uhr und abends 8.15
Uhr statt. 7423

Erstklassige Künstlerkonzerte

Orchesterleitung:

Hermann Neppach.

Gasthaus zur „Stadt Cassel“

Spezial-Ausschank:

Süßer und Rauscher Apfelwein

der Firma „Vereinigte Taunus-Apfelwein-
kellereien G. m. b. H. Bad Homburg
Vorzügliche Küche. Mittag- und Abendtisch.

Optiker Löwenstein

Luisenstr. 43 1/2 Fernruf 380

Punktuelle Augengläser

sind eine Wohltat für jedes Auge.

Fassonieren von Damenhüten

ist Vertrauenssache

Bei mir erhalten Sie Ihren Hut

sachmännisch

u. gut über neueste Modellformen gefassoniert

Aparte Neuheiten in Samt- und Filzstoffhüten.

Elisabeth Wagner, Elisabethenstr. 29 I.

Homburger Sporthaus!

Obergasse 15

empfiehlt zu den Verbandsspielen: 7178

Fussbälle von 100.— Mk. an

Fussballschuhe (Handarbeit) von 1.0.— Mk. an

Fussballblasen pro Stück 24.— Mk.

Fussball-Trikots von 45.— Mk. an

Turnschuhe in jeder Größe und Auswahl

sowie sämtliche für alle Sportzweige nötigen

Sportartikel. Reparaturen an Blasen und Bällen etc

werden fachgemäss ausgeführt.

Drucksachen aller Art

liefert in geschmackvoller Ausführung

„Taunusbote“-Druckerei.

Nebenverdienst

bis 1000 M. monatlich, leicht zuhause, ohne Vorkenntnisse.

Dauernde Existenz. Näheres auf briefliche Anfrage durch:

S. Woehrel & Co., G. m. b. H.

Berlin-Lichterfelde, Postfach 504 6896

Damenhüte

wurden auf den modernsten apästen Formen
umgearbeitet

Robert Hjaasch

in Luisenstrasse 21

Original-Wiener-Modelle